

Das 51. Geheimnis der Stadt Konstanz – das Heiliggrab und der Goldschatz im Hegau-Plateau

von Heimatforscher Frank Grabowski

Konstanz/Frankfurt am Main, 14. Juli 2012

In der Zeitschrift „Raum & Zeit“ Nr.11/2012 gibt es im Vorwort von Frau Susanne Ehlers, Redakteurin dieser Zeitschrift, eine interessante Formulierung: „... *Das Interview von Detlef Scholz mit dem Pyramidenforscher Axel Klitzke führt uns ohne Umschweife tief hinein in die Mysterien der Menschheit. Wer sich offenen Geistes mit den Bauwerken der Antike befasst, kann kaum umhin zu erkennen, dass die Pyramiden niemals nur egomanisch- überdimensionierte Grabstätten sein können...*“.

Mit dieser Aussage trifft Frau Ehlers einen zentralen Punkt, der sich innerhalb der Konstanzer Mauritiusrotunde, am Heiliggrab, widerspiegelt. Doch zunächst ist es angebracht, Auszüge aus dem benannten Interview darzustellen. Axel Klitzke, der Bauingenieur aus Thüringen, verweist darauf, dass in den Abmessungen der alten Bauwerke vieles encodiert ist.

„... *Wenn man die Summe der Außenmaße des ursprünglich intakten Sarkophages ermittelt, führt das zu einer Gesamtlänge von 33 Königsellen (KE). Das Gleiche innen praktiziert führt zu 27 KE = 3 x 3 x 3 = 33 womit der >Code< des Sarkophages in der Trinität der Ziffer 3 liegt: 33 und 3 x 3 x 3!... Das Gefälle der ersten 4 Steinreihen beträgt 1/276, oder umgerechnet 0°12'27,33"! Der >Code< des Sarkophages ist also auch im Fußboden verborgen. Als ich das alles erfasst hatte, war mir klar: Das hat rein gar nichts mit einem Totenkult zu tun, sondern hier ist in den höchsten (33.) Grad eingeweiht worden, den Freimaurer im schottischen Ritus noch kennen...*“.

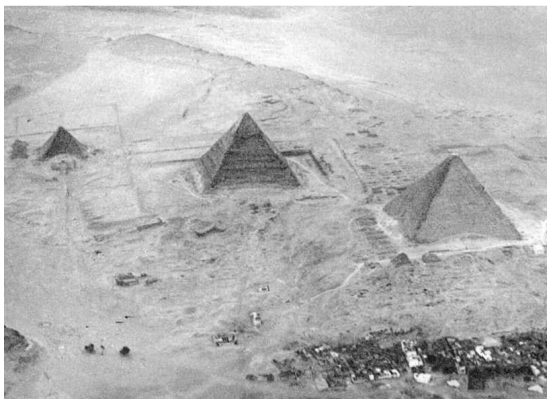


Bild: Ägyptische Pyramiden in Gizeh;
Quelle: Wikipedia; Foto: Spelterini



Bild: Heiliggrab, Sandsteinplastik, Konstanz;
Foto: Frank Grabowski

Interessanterweise führt Axel Klitzke eine weitere Behauptung an: „...Tatsächlich steckt das ganze Gizeh-Plateau voller Freimaurer-Symbolik, die in dem Taltempel ihren Anfang nimmt. Dieser enthält auch ein System von drei Kammern, die bildhaft wie ein dreiarmiger Leuchter angeordnet sind. Jede dieser drei >dunklen< Kammern ist 11 KE lang, alle drei folglich zusammen 33 KE. In diesem Tempel begannen die Einweihungen in die höchsten Mysterien, wobei die drei in den 11., 22. und 33. Grad den Höhepunkt bildeten...“.

In der folgenden Darstellung zeigt Axel Klitzke auf, dass in der

- Mykerinos-Pyramide der erste Meistergrad (11°)
- Chephren-Pyramide der zweite Meistergrad (22°)
- Cheops-Pyramide der dritte und höchste Meistergrad (33°)

abgelegt wurde.

Spannender wird es, als er vom Symbol der Einweihung spricht: „...Zu erwähnen ist noch, dass das Symbol für die Einweihung in die höchsten Mysterien das >sehende Auge< innerhalb des gleichseitigen Dreiecks ist. In diesem Dreieck symbolisiert jede der drei Ecken einen der drei Meistergrade, so dass an der Spitze die 33 steht, die ursprünglich das Wissen einer höheren Ordnung und das Wissen um die Existenz eines Schöpfergottes enthielt...“.

Abschließend ergänzt Axel Klitzke seine Darstellungen mit den Hinweisen: „... Das Planungskonzept schließt alle drei Pyramiden, Sphinxs und Tempelanlagen sowie noch nicht bekannte unterirdische Anlagen ein...“ und „...Beim 33. Grad hat er sich (der Eingeweihte – der Autor) für das Licht entschieden...“.

Mit diesem ausführlichen Exkurs möchte der Autor auch auf die sehr interessante Internetseite von Herrn Dipl.-Ing. Axel Klitzke unter: www.hores.org hinweisen.

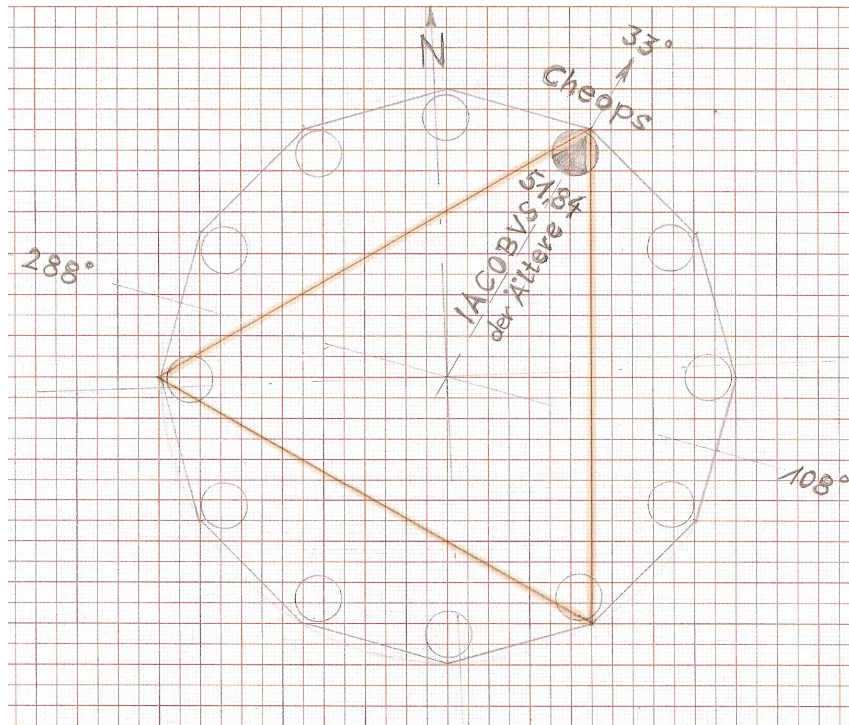
Gibt es eine Verbindung vom Gizeh-Plateau über Konstanz ins Hegau-Plateau?

War der Autor bereits seit Frühjahr 2004 der Meinung, dass sich im Zentralgebiet des Hegau bedeutsame jüdisch-christliche Heiligtümer befinden, so ergänzt sich mit den Recherchen von Axel Klitzke die Annahme, dass zusätzlich altägyptische Aspekte einfließen.

Einen ersten Weg zur Aufklärung bietet die Sandsteinplastik des Heiliggrabes im Zentrum der Mauritius-Rotunde zu Konstanz. Dort stehen die zwölf Apostel auf der Grabeskrone. Jeder trägt ein Buch mit der Würfel-Augenzahl Fünf. 27 Augen werden durch die Hände der 12 Apostel verborgen. Damit sind nur noch 33 Augen sichtbar was bedeutet, dass sich der erste Rückschluss ergibt: „...Das Gefälle der ersten 4 Steinreihen beträgt $1/276$, oder umgerechnet **0°12'27,33"**. Also ein kleines Gefälle, das in der Königskammer der Cheops-Pyramide vom Eingang bis zum Sarkophag besteht.

Der nächste Aspekt nimmt direkten Bezug auf das Symbol für den höchsten (33°) Einweihungsgrad, dem gleichseitigen Dreieck.

Das Heiliggrab besteht aus 12 Hauptsäulen, flankiert von 24 Nebensäulen.



Skizze: Heiliggrab - Zwölfeck - Draufsicht – 10. Apostel IACOBVS der Ältere
Quelle: Frank Grabowski

Steht man vor der mit einem Eisengitter verschlossen Grabtür, kann man in der Reihenfolge der Heilsgeschichte auch die Säulen nummerieren. An den Hauptsäulen wurde Kerben eingearbeitet. Außer an der 2. Hauptsäule, der 6. Hauptsäule und an der 10. Hauptsäule (33° Nord). Verbindet man diese drei Hauptsäulen miteinander, so ergibt sich ein imaginäres gleichseitiges Dreieck. Freunde der Mathematik wissen auch, dass hier alle Innenwinkel 60° betragen.



Bild: Heiliggrab, Hauptsäule mit Einkerbung
Quelle: Frank Grabowski



Bild: Heiliggrab, Hauptsäule ohne Einkerbung
Quelle: Frank Grabowski

Der Beweis für den Bezug zum altägyptischen Mysterienkult zeigt sich an der Spitze des gleichseitigen Dreiecks, dem höchsten (33°) Einweihungsgrad. Zieht man vom

Kreismittelpunkt des Heiliggrabes eine Verbindungslinie zur 10. Hauptsäule, so wird nach dem Gesetz des Kompasses die Ausrichtung von 33 Grad Nord definiert. Diese nördliche Ausrichtung wird durch die Ost-West-Achse des Eingangs zum Heiliggrab mit 108° zu 288° (die Längsachse des Konstanzer Münsters) rechnerisch bestätigt.

Im besagten Interview heißt es weiter: „...*In diesem Dreieck symbolisiert jede der drei Ecken einen der drei Meistergrade, so dass **an der Spitze die 33** steht...*“

Hier existiert also dieses gleichseitige Dreieck, welches mit seiner oberen Spitze nach 33° Nordost ausgerichtet ist und so direkten Bezug auf den höchsten Einweihungsgrad nimmt.

Da nach den Beschreibungen von Herrn Axel Klietzke der 33. Grad nur in der Königskammer der Cheops-Pyramide erlangt werden konnte, wird auch hier ein Bezug zur Cheops-Pyramide angedeutet. Dies zeigt sich an der Apostelfigur des IACOBVS dem Älteren. Er steht an der Dreieckspitze zum 33. Grad. Durch seine reich geschmückte Zahlensymbolik symbolisiert er den Neigungswinkel aller 4 Seiten der Cheops-Pyramide mit exakt **51,84°**. Die Abbildung zeigt IACOBVS den Älteren mit 6 Brottaschen, 6 Wanderstöcken, 9 Muscheln und 4 Würfeläugen. Mit der Anwendung von drei Rechenoperationen wird der Winkelgrad ermittelt:

$6 + 6 + 9 + 4 = 25$ und $6 \times 6 \times 9 \times 4 = 36 \times 36 = 1.296$ sowie $1.296 \div 25 = 51,84$ (°)



Bild: 10. Apostel, IACOBVS der Ältere
Quelle: Frank Grabowski



Bild: 10. Apostel, IACOBVS der Ältere, Attribute zu 51,84°
Quelle: Frank Grabowski

Warum wird an der Heiliggrabdarstellung ein Bezug auf die Cheops-Pyramide in Verbindung mit dem Mysterium des 33. Grades der Freimaurer genommen?

Gibt es eine Möglichkeit, das Zahlenverhältnis 27 / 33 graphisch darzustellen? Der Autor meint ja – denn hier bietet sich für die Erblasser das Dreieck an. Mit den Innenwinkeln 27° und 33° ergibt sich der dritte Innenwinkel mit 120°. Eine erste Übereinstimmung fand der Autor im Jahr 2009. In seiner Pressemitteilung vom 10. Mai 2009, Seite 3 (www.gralburg.de) werden topographische Zusammenhänge aus

der Hegauregion und dem Thurgau dargestellt. Die Verbindung von Punkt 2, 3 und 5 ergeben ein Dreieck mit den besagten Innenwinkeln 27°, 33° und 120°.

Im Zentralgebiet des Hegau-Plateaus befindet sich ebenfalls ein solches Dreieck. Für den Außenstehenden ist es jedoch unsichtbar. Es war ein langer Weg. Die Ausgangsspur beginnt im südfranzösischen Rennes-le-Château, dem mystischen Ort einer unendlichen Schatzsuche, mit dem Dorfpfarrer Bérenger Saunière. Sein priesterlicher „Ziehvater“ war der über 15 Jahre ältere Henry Boudet aus dem Nachbarort Rennes-les-Bains. Im Internet unter www.gralsuche.ch gibt es folgende dekodierte Aussage von Henry Boudet:

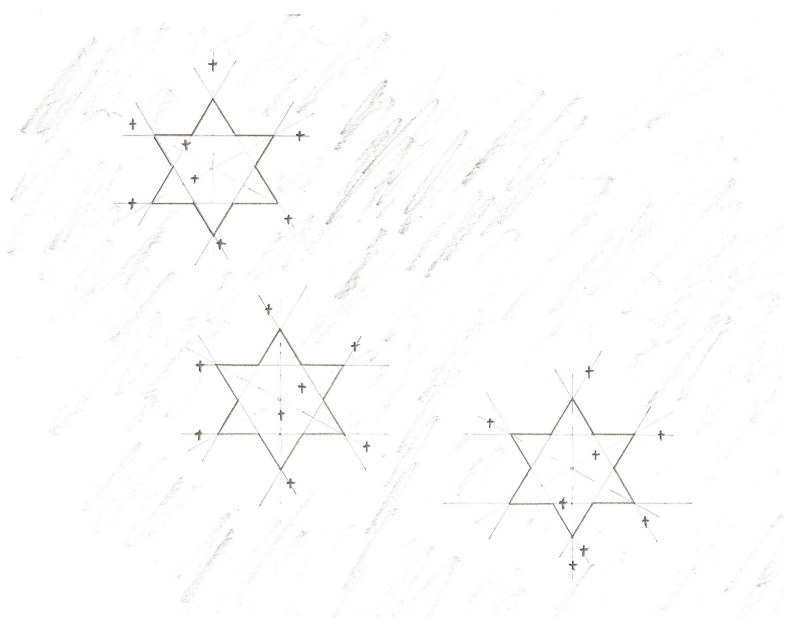
**„Le trésor porte les six coins du sceau de Salomon“. –
„Der Eingang/Zugang zum Schatz führt über die sechs Ecken/Winkel des Salomonsiegels“**

sowie die Darstellung von vier Engeln am Eingang der Kirche St. Maria Magdalena in Rennes-le-Château mit dem Spruch:

„Par ce signe tu **le** vaincras“ („Durch dieses Zeichen wirst du **ihn** besiegen“).

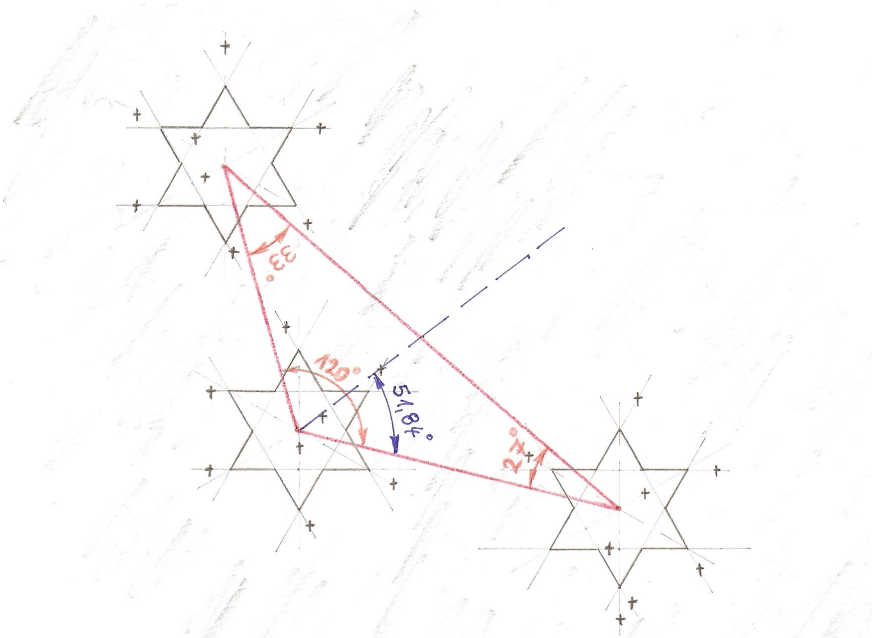
Es handelt sich um einen Bezug zu Kaiser Constantin dem Großen, der kurz vor der Schlacht an der Milvischen Brücke ein Kreuz am Himmel sah, was ihm später zum Sieg gegen Mitkaiser Maxentius führte. Es geht um das Kreuz und um **ihn – „den Schutzgeist von Wächter“ bzw. Asmodée, den Hüter verborgener Schätze aus dem Alten Testament.**

Beim Studium der Landkarten über das Areal des Hegau-Plateaus sind viele Wegekreuze auffällig, so wie sie in Baden-Württemberg häufig zu finden sind. Doch hier hat der Autor eine Systematik in der Anordnung und Positionierung festgestellt.



Skizze: Hegau-Region mit Hexagramm-Struktur von Wegekreuzen
Quelle: Frank Grabowski

Durch die Verbindung bestimmter Kreuze untereinander, zeigt sich im Hegau-Plateau ein Algorithmus auf, der drei Hexagrammdarstellungen ermöglicht. Im Zentrum dieser Salomon-Siegel verbergen sich „Hinterlassenschaften“. Dass dieser Zusammenhang kein Zufall ist, beweist sich durch die geometrische Abdeckung des oben genannten Dreiecks mit den Innenwinkeln 27° , 33° , 120° auf die drei Hexagramm-Mittelpunkte.



Skizze: Hegau-Region mit Hexagramm-Struktur von Wegekreuzen und Dreieckstruktur 27° , 33° , 120°
Quelle: Frank Grabowski

Zusätzlich bildet sich durch die gegenüberliegende Seitenhalbierende des 120° -Winkels eine Aufteilung in die Winkel $51,84^\circ$ und $68,16^\circ$. Hier ist wieder der Bezug zur Cheops-Pyramide auf dem Gizeh-Plateau in Ägypten zu erkennen. Die drei Zentren der Salomon-Siegel bestimmen Areale des Hohenhewen (33°), des Hohenstoffeln (120°) und des Hohentwiel (27°). Vorort fand der Autor im Ergebnis seiner Feldforschungen eine erfolgreiche Bestätigung seiner Theorie. Begünstigend kommt hier seine Ausbildung zum Elitesoldaten im NVA-Fallschirmjägerbataillon 40 „Willi Sänger“, dessen Namensverleihung vor 50 Jahren stattfand, zum tragen. Dort wurde der sichere Umgang mit Landkarten und Kompass bis zur Perfektion geschult sowie vielfältiges Wissen über die Erscheinungsformen der Natur vermittelt.



Um welche Hinterlassenschaften handelt es sich letztendlich? Zur wissenschaftlichen Erforschung gilt, alles vorerst so zu belassen, wie der Autor es vorfand. Somit bleibt aber genügend Raum für Spekulationen. Als Wahrheitssuchender will der Autor eine These aufstellen:

Die Hinterlassenschaften im Hohentwiel (27°) und im Hohenhewen (33°) stehen im direkten Zusammenhang. Während im Hohentwiel bedeutsame jüdisch-christliche Heiligtümer (möglicherweise das letzte Grab Jesu) angemessen verborgen sind, befindet sich im Bergfels des Hohenhewen eine weitere Grablege und/oder ein

unermesslich großer Schatz, bestehend aus Goldgegenständen und goldenen Barschaften. Am Hohenstoffeln (120°) ist/sind möglicherweise der/die Schlüssel zum gefahrlosen Betreten der beiden Grabanlagen hinterlegt.

Zurück zum Ausgangspunkt - dem Konstanzer Münster. Über das Kalenderjahr gesehen, fungiert die Sonne in ihrem Himmelslauf als Hinweisgeber. Betrachtet der Beobachter am 3.6. vom Münsterturm den Sonnenuntergang, ist festzustellen, dass dies hinter dem Hohenhewen erfolgt. Gemäß der Spiegelung zum 21.6. geschieht dieser Sonnenuntergang wieder nach 36 Tagen - am 9.7. des Jahres. Diese Symbolik findet sich am Heiliggrab wieder. Alle zwölf Dreiecke zwischen den Aposteln sind „Goldene Dreiecke“, da die Geometrie im „Goldenen Schnitt“ besteht. Die oberen Spitzen haben einen Winkel von 36° . Die zehn Späne pro Dreieck zeigen auf, dass es sich nicht um Steinmaterial, sondern um Holz handelt. Aus der oberen Spitze wachsen jeweils 10 Blätter heraus – also insgesamt 120 Blätter. Doch nur 3 Blätter sind jeweils vergoldet - also insgesamt 36 goldene Blätter. Dabei handelt es sich um 18 goldene Eichenblätter und 18 goldene Lorbeerblätter, womit wieder die jeweiligen 18 Tage vom 3.6. zum 21.6. und danach retour zum 9.7. aufgezeigt sind. Eine Symmetrie zeigt sich auch in der Ausrichtung von 36° Nordost zu 216° Südwest. Damit wird auf den 21.6. verwiesen, dem Tag der Sommersonnenwende.

Nachdenklich erscheint ein Gedanke der Erblasser:
Wenn die Wiederkunft Jesus Christi eines Tages erfolgen sollte, was ja nach der Offenbarung des Johannes geschehen wird, so braucht Jesus zur Ausübung seiner Gottesherrschaft auf Erden einen entsprechenden finanziellen Reichtum, um sein Königreich wieder in Besitz zu nehmen. Für diesen Fall wurde ausreichend vorgesorgt.

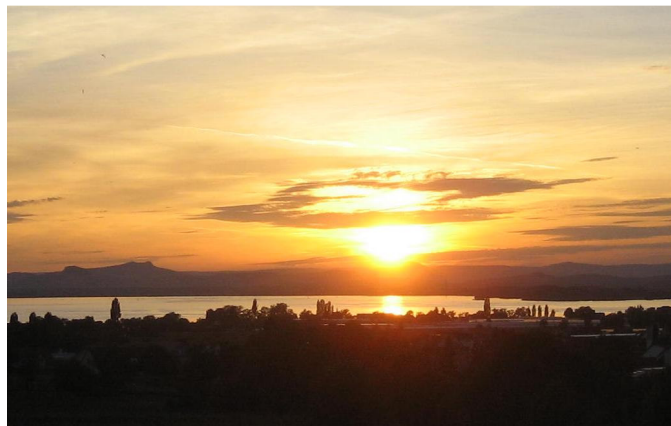


Bild: Sonnenuntergang am 2.6. hinter dem Hohenhewen – links zu sehen, die Silhouette des Hohentwiel und des Hohenstoffeln
Quelle: Frank Grabowski

Was bleibt zutun? Wie immer gilt es die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden, Amtsträger und Ressortverantwortlichen zu erwecken. Gleichzeitig muss allen künftigen Beteiligten bewusst werden, in welcher bedeutsamen Dimension hier gedacht wird. Daraus leiten sich charakterliche Kriterien für jeden Beteiligten ab. Die Erblasser ermahnen uns - für diese Hinterlassenschaften gibt es keine 2. Chance.

gez.

Frank Grabowski
Heimatsforscher

Kontakt über: Frank Grabowski
E-Mail: frankgrabowski@gmx.net
Internet: www.gralburg.de
Postanschrift: 60353 Frankfurt am Main, PF 630304